

[Steigende Wohnungsnot in Wien.] Die Annahme, daß die Abwanderung nichtdeutscher österreichischer Staatsbürger aus Wien eine Erleichterung der Wohnungsnot im Gefolge haben werde, hat sich bisher nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, die Wiener Wohnungsnot wird immer größer. Den ganzen Tag über laufen im städtischen Wohnungsamt in der Schmidgasse im 8. Bezirk Anfragen nach Wohnungen ein. Manche Parteien sind fast schon Stammgäste geworden, denn sie kommen täglich. Im Wiener Wohnungsamt liegen im Anmeldefaale des ersten Stockes Bände auf, die bezirksweise die leeren Wohnungen enthalten sollen. Man findet aber selten die Anmeldung einer neuen leerstehenden Wohnung. Im Dezember sind 600 Vormerkmale auf leerwerdende Wohnungen eingelaufen. Bis Mitte Januar hat sich diese Ziffer auf 1100 erhöht, ohne daß der außerordentlich gesteigerten Nachfrage ein nennenswertes Angebot gegenübergestellt werden konnte. Die meisten Erkundigungen nach leerstehenden Wohnungen laufen aus dem Mittelstande ein, insbesondere werden sehr viele Wünsche nach Zweizimmerwohnungen vorgebracht, die größtenteils nicht erfüllt werden können. Die freistehenden Wohnungen, die überhaupt zur Anmeldung gelangen, sind meist in leeren oder auch in baufälligen Zustand befindlichen Häusern, die während des Krieges als Depoträume für militärische Zwecke verwendet wurden und der wohnlichen Nützlichkeit entbehren. In vielen dieser Wohnungen gibt es überhaupt nicht einmal einen Ofen. Die Räume müßten erst vollständig instand gesetzt werden, was bei den gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich teuer zu stehen käme, so daß auch der Wohnungszins für die „kleinen Leute“ kaum erschwinglich sein könnte. Vielfach waren Häuser und Hotels von der Militärverwaltung gemietet oder gekauft worden. Diese stehen dem Publikum jetzt aber auch noch nicht zur Verfügung, da sie ihrer Mehrzahl nach von den in Wien tätigen liquidierenden Kommissionen der einzelnen Nationalstaaten in Verwendung genommen worden sind. Allerdings sind manche nichtdeutscher österreichische, früher in Wien ansässige Beamte und sonstige Personen abgereist. Allein ihre Wohnungen sind nicht frei geworden, weil ihre Familien in Wien zurückgeblieben sind und die Transportschwierigkeiten eine Uebersehung unmöglich machen. Die Wohnungsnot wird noch gesteigert durch die gleichfalls infolge der politischen Verhältnisse bedingte ständige Zuwanderung nach Wien. Deutschösterreichische Angehörige aus anderen Nationalstaaten kommen mit ihren Familien fast täglich nach Wien. Mitte Januar trafen aus dem Küstenlande und aus Krain 60 Eisenbahnerfamilien ein und die fortwährenden Zusammenstöße im Gebiete der czecho-slowakischen Republik veranlassen zahlreiche Familien aus Deutschböhmen und den deutschen

Städten Mährens, Wien als vorläufigen Niederlassungsort zu wählen. Für die Bequartierung der Neuankommenen muß oft im letzten Augenblick in Baracken oder Schulräumen Wohnung geschaffen werden. Die seinerzeit erlassene Verordnung der Anmeldung von Doppelwohnungen und von leerstehenden Wohnungen, die von hierzu eigens eingesetzten Kommissionen streng durchgeführt wird, hat praktisch noch keinen fühlbaren Erfolg gezeitigt.